

dieStandard.at
27. November 2006

"Genitalverstümmelung hat keine muslimischen Wurzeln"

SP-Bayr begrüßt Ächtung von FGM durch Großmufti in Kairo

Wien - Petra Bayr, entwicklungspolitische Sprecherin der SPÖ, begrüßt die Ergebnisse der Konferenz zu weiblicher Genitalverstümmelung, die letzte Woche in Kairo stattgefunden hat. Nach zweitägiger Beratung wurde eine Ächtung der Female Genital Mutilation (FGM) durch den Großmufti von Al Azhar ausgesprochen. "Für den Kampf gegen FGM ist die Ächtung durch den Großmufti ein ungemein wichtiger Beitrag", so Petra Bayr am Montag in einer Aussendung. Es sei von einer muslimischen Autorität eindeutig festgelegt worden, dass der Islam FGM nicht fordert.

Für Bayr sind nun klar und eindeutig alle Weltreligionen gegen die brutale Form der Verstümmelung von Frauen, der jährlich rund zwei Millionen Mädchen und Frauen weltweit zum Opfer fallen. "Immer wieder gab es im Zusammenhang mit FGM auch Berufung auf religiöse Zugehörigkeit - das Gerücht, der Islam würde dies sogar fordern, hielt sich hartnäckig. Mit dieser prominenten Entscheidung ist damit ein für alle Mal Schluss!", so Bayr optimistisch.

Jetzt sei es die dringliche Aufgabe, alle gläubigen MuslimInnen von dieser Entscheidung in Kenntnis zu setzen, so Bayr, "damit möglichst viele Mädchen davor bewahrt werden können, verstümmelt zu werden!", so Bayr abschließend. (red)
